

Essay übt scharfe Kritik an Corona-Maßnahmen

Lesung von Daniel Minetti beim Linken Forum sorgt für breite Diskussion.

■ **Paderborn.** Die bundesweit bekannte Bonner Politikwissenschaftlerin Ulrike Guérot hat rückblickend in einem 80-seitigen Essay die Corona-Maßnahmen der Regierung einer scharfen Kritik unterzogen. Nach eigenem Bekunden war es ihre Absicht, „zu veröhnen, nicht zu polarisieren“.

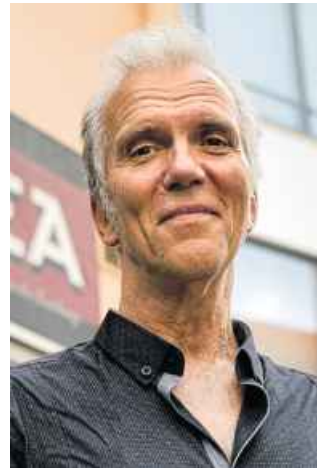
Der Theater- und Filmschauspieler Daniel Minetti las auf Einladung des Linken Forums Paderborn Auszüge aus Guérots Text im gut besuchten Amalthea-Theater, eine breite Diskussion schloss sich an. „Wer schweigt, stimmt zu“, ist Guérots Essay übertitelt. Ihr Anspruch sei es gewesen, „auf zwei Jahre Pandemiegeschehen zu schauen und darauf, wie das eine Gesellschaft verformt hat.“ Eine große Gleichförmigkeit in der medialen Bericht-

erstattung bis hin zum Hinauswurf vieler Journalisten, die sich dem „Mainstream“ nicht unterordnen wollten, sieht die Autorin nach dem Linken Forum als symptomatisch an. Die Wahrnehmung von Bürgerrechten vor den Verwaltungsgerichten sei teilweise nicht mehr möglich gewesen, rechtliche Standards seien mittels des Infektionsschutzgesetzes außer Kraft gesetzt worden.

Die drakonischen Maßnahmen zur Pandemieeindämmung seien nur anfänglich auf wissenschaftliche Evidenz, die stets im Diskurs divergierender Positionen erst erstritten werden müsse, gegründet gewesen.

Da diese notwendige Diskussion – auch über die Profiteure bei „Pfizer und Co“, in der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und in einfluss-

reichen Stiftungen – im öffentlichen Raum ausgeblieben sei, habe es sich schließlich um Glaubensfragen nach dem Muster „Bist du für oder gegen



Daniel Minetti las im Amalthea-Theater aus Ulrike Guérots Essay „Wer schweigt, stimmt zu“. Foto: Linkes Forum Paderborn

uns?“ gehandelt. Die Autorin schätzt den Teil der Bevölkerung, der ihrer Ansicht nach von der Gesellschaft ausgeschlossen ist, auf 30 Prozent und stellt fest: „Druck erzeugt Gegendruck, je mehr wir in diese Polarisierung gehen – und nicht in die Debatte und in die Versöhnung kommen.“ In der breiten Diskussion im Anschluss an Minettis Lesung kamen viele persönliche Härtefälle zur Sprache. Wer es gewagt habe, Kritik an den staatlichen Verordnungen zu üben, sei sogleich als „Verschwörungsideologe“ und „Corona-Leugner“ gebrandmarkt worden.

Eine gesellschaftsweite Aufarbeitung des Sinns und Unsinn von Maßnahmen und deren zum Teil desaströsen Folgen sei hingegen dringend geboten.